Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 19 (1874)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

19. jargang. 1874

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 31. Erscheint jeden Samstag. 1. August.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Di soziale stellung des lerers. — Zeichnungsausstellung in Berlin. — Über bildung von sekundarlerern. — Schweiz. Internationaler lererverein am Bodensee. — Das romanische lererfest in St. Immer. — Mitteilungen aus dem „Educatore". — Kleine mitteilungen. — Offene korrespondenz.

DI SOZIALE STELLUNG DES LERERS.

Es will uns oft scheinen, der par excellence unzufridene stand der gegenwart sei neben dem der „arbeiter" der der lererschaft. Lererklagen in den verschidensten melodien vom ungefärlichen, herzinnigen nachtigallenton bis zum bitterbösen, hochtrotzigen Prometheussang des städtischen gymnasiallerers im „Kladderadatsch" gehören zur signatur der neuesten zeit. Und das sind blödsichtige weise, di glauben, mit ein par hundert franken merbesoldung werde den einzelnen das missbehagen vergehen und zwifach mit unwissenheit geschlagen ist der lerer, der hofft, unter derartigen voraussetzungen würde er zum geruhigen statsbürger, der sein vollgenüge hat und darum fridlich schweigt.

Täuschen wir uns nicht, so ligen di gründe tifer als im geldbeutel. Es ist di schreiende dissonanz in der sozialen stellung des lerers, welche in nicht zur ruhe kommen lässt. —

Vor dreissig, virzig jaren, als seine gesellschaftlichen ansprüche noch lediglich auf sein selbstbewusstsein sich stützten und di welt rund um in trotz der hin und wider meteorartig auftauchenden schlagwörter von der macht der bildung sobald sein vergehen im verwis, als er etwa aus dem schulmeisterlichen kreise heraus über das niveau eines dorfbarbirs oder küsters oder gänsehirten zu steigen sich vermaß, da ermangelte er des sichern wissens um seine soziale bedeutung, er war linkisch, weil er bald als fisch, dann wider als fleisch sich ansehen zu müssen vermeinte, er hatte änlichkeit mit dem bekannten männlein im glas, das bald munter auffärt, dann stößt's oben hart an und lässt handkerum verblüfft di beine hangen. — Es felte im an einer festen basis.

Wi ser anders ligen dermalen di dinge in diser hinsicht! Di presse irer merheit nach, das vereinsleben, di durch tausend adern aus dem auslande einströmende aufklärung, di vermerung der lererstellen, di verwendbarkeit des lerers auch für andere plätze als di schulstube und sakristei, der kampf mit dem klerus, der ein nachhaltiges hinweisen auf di bildungsquellen des volks nötig macht — dis und noch manches dazu hat beigetragen, dem lerer eine bestimmte soziale stellung zu erringen. Der zeitungsschreiber hütet sich wol, di backen nicht gehörig aufzublasen, wenn es gilt, der ökonomischen amelioration der lererschaft das wort zu reden, der dorfjunker schwätzt in öffentlicher versammlung wi eine elster für bildung und gegen finsterlinge, di mitglider der verschidenen schulpflegen verstehen es aus dem ff, in politischen zirkeln mit fortschrittlich gesinnten zu sympathisiren: — ein liblich tönendes konzert one jeden missklang! Wehe dem, der in brächte! Wir glauben, keck behaupten zu dürfen, zur zeit sei überhaupt kein stand so ser von der öffentlichen meinung getragen, wi der des lerers.

Und der pädagog besitzt das eklatanteste recht, das, was zuerst er von sich und seiner bedeutung geglaubt und was im jetzt nachträglich, im in der form der bestätigung erscheinend, als allgemeine einsicht der bessern tausendstimmig dargebracht wird, zu kodifiziren. Lange genug hat er, mit dem römischen dichter Martial zu reden, als *invisum pueris virginibusque caput* gegolten, endlich sind di unbill der väter von den kindern gut gemacht.

Aber sihe da! Sobald er nun, von so bestimmtem bewusstsein getragen, in das publikum tritt, tönt im von allen seiten ein memento! entgegen. Mit all dem, was man im in di oren gerufen, war's so ser ernst nicht und wenn er's so angesehen, hat er sich getäuscht. Ja getäuscht! Dem wesenskerne nach ist der lerer noch heute, wi vor dreissig, virzig jaren, psychisch und sozial situirt. Höre man den dorfmagnaten im kreise von seinesgleichen, di herren schulvorsteher in irer nicht öffentlichen sitzung, das gute volk da, wo es sich ausspricht, wi es im um's herz ist! Der lerer soll sich einen einzigen feltritt zu schulden kommen lassen: der wird gehörig verbucht und glossirt; er braucht von irgend einem angegriffen zu werden und ein ganzes schärlein macht alsobald seinem angebornen gefüle luft; er will sich an seine vorgesetzten halten

— der tor, der vergessen hat, dass er nur lerer ist und nichts weiter! Er will in sachen, di er als bürger und einigermaßen gebildeter auch kennt, mitreden — bald ist jeder schuster da, um im den leisten in erinnerung zu bringen.

Umgekert: er schlägt in seiner gemeinde punkto schulwesen verbesserungen vor — nicht einmal da weicht man im einen fuß breit: was pädagogik, was schulmäßige erfarung und einsicht? Der herr Melchior und der herr Kaspar mit irem gesunden sinn können doch will's Gott in disen dingen ser vil triftiger und unbefangener urteln als er! Nicht? Man frage di abstimmung und — wess' das mer, dess' di er'!

Es müsste sonderbar zugehen, wofern durch solcher art erlebnisse di haltung des lerers nicht unsicher würde. Wir könnten hunderterlei aus der neuesten zeit anfüren, das dis bestätigte. Vor einigen jaren ist ein schall in di welt hinaus ergangen: „Bei Sadowa habe der preussische schulmeister den österreichischen schulmeister geschlagen". Und unisono hat's widergeklungen in den organen der lererschaft, als sei das eine gar tröstliche anerkennung. Lautet unsere moral so? Ist es nicht unser erstes zil, der menschheit den platz im tirbuche streitig zu machen? Ir den krig in allen stadien als kennzeichen der rohesten barbarei zu erleiden? Und jetzt wirft man uns von diser blutigen opfermalzeit gnädiglich einen bissen zu: wir wissen nichts besseres zu tun, als pflichtschuldigst dafür unsern verbindlichsten dank zu stammeln und das geschenk öffentlich zur schau zu tragen!

Mir ist wol bekannt: jedes ding lässt sich von zwei seiten ansehen — aber „ja und nein ist keine gute — pädagogik". Gerade dadurch, dass wir von diser schlangenklugheit — wenn's überhaupt klugheit ist — uns umwinden lassen, wird unsere stellung eine schife und der lon derselben fällt auf unser haupt. Nicht umsonst hat di mitwelt der bildung eine so große bedeutung zuerkannt, si als zukunftsbaum eingesenkt in den boden des zeitbewusstseins: der lererstand fasse endlich einmal posto, lasse di neider neiden, di hässer hassen und hüte sich vor falschen freunden! Lange genug ist der schulmeister helfershelfer der verschidensten persönlichkeiten gewesen, lasse sich doch der lerer nicht wider als mittel brauchen zu zwecken, di er nicht billigen darf! Haben wir einmal eine lererschaft, di lediglich irem absoluten werte vertraut und um di beurteilung und anforderungen von rechts und links sich nichts kümmert, dann kommt di achtung, welche, man sage was man will, in der geschichte immer dem würdigsten zu teil geworden. Wenn der lerer sein volk anklagt, so schmäht er sich selber: er hat es so gebildet, er hat zum urteil über in und seinen stand das wesentlichste beigetragen.

Suche man dise hochachtung in guten treuen und sonder wanken zu erzeugen, schaffe man sich zuvor eine sichere soziale stellung, dann wird, es ist kein grund, daran zu zweifeln, auch di ökonomische nicht auf sich warten lassen. Nur nicht das pferd beim schwanz aufzäumen wollen: mit allen klagen und allem trotz ist's nicht getan — es gibt auch im lererstand und zwar zu seinem frommen keine wunder mer! *K.*

Zeichnungsausstellung in Berlin.

Di bernische erzihungsdirektion hat an dise ausstellung 3 lerer abgeordnet, welche nun im „Schulblatt" einen ausfürlichen bericht erstattet haben. Aus disem bericht teilen wir unsern lesern 2 abschnitte mit:

I. Di tesen,

welche von allen in Berlin versammelten zeichnungslerern in 11 kongresssitzungen besprochen und angenommen wurden.

a. Zur volksschule.

1. Der bisher neben den übrigen unterrichtsdisziplinen isolirten zeichnenunterricht entbert des notwendigen erfolgs.

2. Di form, welche der kindergarten jetzt angenommen hat, ist eine unpädagogische.

3. Der vorstand des vereins soll dahin wirken, dass das system des kindergartens und der volksschule von dr. Georgens in einigen preussischen schulen eingefürt wird.

4. Das freihandzeichnen und das geometrische zeichnen sind in der volksschule als getrennte disziplinen zu behandeln.

b. Zur fortbildungsschule.

1. In den zu errichtenden schulen für lerlinge und gehülfen ist unter den volksschuldisziplinen auf den zeichnenunterricht das hauptgewicht zu legen.

2. Di teilname an disen schulen ist eine freiwillige.

3. Wo ein bedürfniss dazu vorhanden ist, sind für vorgeschrittene schüler klassen für fachzeichnen einzurichten, unter umständen mit praktischer anleitung.

4. Dise schulen sind vom state zu unterstützen.

5. Änliche schulen mit statsunterstützung sind für das weibliche geschlecht einzurichten.

c. Zu den seminarien.

1. Der seminarzeichnenunterricht entspricht nicht den anforderungen der neuzeit an di bildungsstätte der volksschullerer.

2. Der zeichnenunterricht im seminar hat den volksschullerer wenigstens mit einer hinreichenden technischen fertigkeit und einem geordneten lergang für disen unterricht auszurüsten.

3. Akademische bildung für den zeichnenlerer am seminar ist wünschenswert; vor allen dingen muss er pädagoge sein.

4. Di formenarbeiten müssen auch an den seminarien di unterlagen für das freihandzeichnen und di mathematik bilden.

d. Zu den höhern leranstalten.

1. Der zeichnen- und formenunterricht in den höhern leranstalten ist bis zum 14. jare derselbe wi in der volksschule.

2. Nach dem 14. jare hat sich der zeichnenunterricht dem gesammtzil der leranstalt anzuschlißen.

3. Der zeichnenunterricht ist in allen klassen obligatorisch.

4. Der zweck des zeichnenunterrichts auf gymnasien und realschulen ist vom 14. jare an der, di schüler für di formale seite jedes studiums auf der universität und sachlichen hochschulen vorzubereiten und zu befähigen.

e. Zu den töchterschulen.

1. Der zeichnenunterricht hat hir zuerst das pensum der volksschulen zu absolviren.

2. Er hat auf den handarbeitsunterricht rücksicht zu nemen.

3. Di formen und verzirungen der fläche müssen demnach hauptgegenstand des zeichnenunterrichtes sein.

4. Um den unterricht in der darstellenden geometrie und in der perspektive zu ermöglichen, muss der geometrische unterricht auch an töchterschulen vorausgehen.

II. Di nutzanwendung für di schweizerischen schulen.

In durch unsere verhältnisse ser begründeter voraussetzung, di notwendigkeit des zeichnenunterrichts für nidere und höhere schulen sei etwas nicht mer bestrittenes, bleibt noch di frage zu erörtern: *Entsprechen di bisherigen leistungen* im fache des zeichnens an unsern schulen den bezüglichen anforderungen, und wenn nicht, wi können di mängel nach den auf der Wiener industrie- und der Berliner schülerarbeitenausstellung gemachten erfarungen beseitigt, der zeichnungsunterricht zweckmäßig gehoben und der kunstindustrie dinstbar gemacht werden?

Di beantwortung des ersten teiles diser frage ligt in einem entschidenen „nein", und dijenige der zweiten in der lösung der in nachfolgenden thesen enthaltenen, von kompetenten fachmännern anerkannten und aufgestellten grundsätzen.

1. Der zeichnenunterricht muss in unsern nidern und höhern schulen nach einem einheitlichen, rationellen lergang erteilt werden.

2. In anbetracht der ser verschidenen, nicht abzuändernden schulklassenverhältnissen muss der lerstoff für den zeichnenunterricht mit möglichster rücksicht auf diselben, one beeinträchtigung eines einheitlichen lergangs, besonders bearbeitet werden.

3. Di an di schüler zu stellenden anforderungen richten sich nach irer entwicklungsstufe und begabung. Mäßig vorwärtsschreitend hält den unterricht stets auf gute und saubere ausfürung.

4. Der zeichnenunterricht soll mit dem 2. schuljare beginnen, und hizu eignet sich besonders das netzzeichnen, das jedoch nach und nach erweitert, jedoch so bald als möglich beschränkt und schlißlich dem achsensystem, das dem schüler volle, wenn auch nicht ungeleitete freiheit gewärt, weichen muss.

5. Das zeichnen muss auf allen schulstufen hauptsächlich im massen- oder gruppenunterricht erteilt werden. Di figuren sind also nicht nach handvorlagen, sondern nach vorzeichnungen des lerers auf der wandtafel oder nach größern wandtabellen auszufüren, und damit di zeichnung dem schüler nicht als ein todtes zeichen, sondern eine lebende nutzanwendung erscheint, sollen im unterricht wirkliche gegenstände oder plastische modelle di zeichnung veranschaulichen. In schulklassen mit wenig schülern, wo di geeigneten einrichtungen zum modell- und naturzeichnen sich vorfinden, soll dasselbe unbedingt auf allen stufen zur übung kommen. Das zeichnen nach handvorlagen darf im elementarzeichnen nur vorgeschrittenen schülern und zwar mit verändertem maßstabe mer als nebenbeschäftigung gestattet werden.

6. Der zeichnungsstoff muss auf den elementaren stufen aus geometrischen, architektonisch-ornamental behandelten formen bestehen. Menschliche und tirfiguren, sowi landschaften kann der schüler erst dann zeichnen, wenn er di technische fertigkeit und di dazu erforderliche auffassungskraft für dis eigenartig charakterische des lebens besitzt.

7. Das umrisszeichnen muss so weit fortgeübt werden, bis di schüler das verständniss der stylisirten ornamentik und irer eigenart bezüglich der entwicklung aus der pflanze besitzen und di feine fülung der feinen und edlen formen in ir auge aufgenommen und zum eigentum gemacht haben.

8. Di übung des schattirens bildet den wünschbaren abschluss oder vilmer ausbau des zeichnenunterrichts und bitet schülern, welche sich einer künstlerischen oder akademischen richtung zuwenden wollen, di notwendige brücke zur malerei. Das schattiren tritt in neuester zeit im praktischen technischen zeichnen mer und mer in den hintergrund, weil di zu einer ordentlichen schattirung einer zeichnung erforderliche zeit mit dem praktischen wert meist in keinem verhältniss steht; es darf daher auf der stufe des elementaren zeichnens nur ausnamsweise gelert werden.

Di übung des schattirens muss, wo si gepflegt wird und nachdem di erste technik durch eigenhändige vorzeichnung des lerers den schülern beigebracht ist, nur nach gypsmodellen geschehen. Das schattiren nach vorlagen ist nur in einzelnen beispilen als übergang zum modellzeichnen zu gestatten. Gleichzeitig mit der schattirübung müssen an der hand von perspektivischen darstellungen und plastischen modellen oder naturgegenständen den schülern di grundsätze über licht und schattenwirkung beigebracht werden.

9. Dem eigentlichen naturzeichnen (perspektivischen zeichnen) muss di erläuterung der grundbegriffe über di perspektivischen erscheinungen an vorgestellten körpern mittelst vorzeichnen an der wandtafel vorausgehen.

10. Das modelliren als hauptsächlichstes bildungsmittel des formensinnes ist zur unterstützung der industrie mit aller möglichen anstrengung als unterrichtsfach in mittel- und fortbildungsschulen etc. einzufüren.

Um nun di oben aufgestellten 10 thesen praktisch zu verwerten, ist

1) Den lererseminarien di aufgabe zu stellen, dise grundsätze im zeichnenunterricht durchzufüren.
2) In allen ortschaften, wo es irgendwi möglich ist, müssen fortbildungs- und Sonntagsschulen errichtet und befähigte lerkräfte auch aus dem handwerkerstand zu-

gezogen werden. Zu letzterm zwecke sind tüchtige junge leute durch subsidien zum zeitweiligen besuch einer kunstschule anzuregen.

3) Durch besondere zeichnungskurse oder durch gewönliche, aber mit der notwendigen zal zeichnungsstunden bedachte widerholungskurse sind lerer aus allen einzelnen ämtern zu befähigen, nach den ausgesprochenen grundsätzen in iren kreisen spezialkurse für das zeichnen zu leiten.

4) In größern städten sollen muster- und modellsammlungen erstellt, di bestehenden möglichst erweitert und vervollständigt werden. Dise sammlungen sind nach vorbild der württembergischen zentralstelle in Stuttgart den kleinern ortschaften, besonders den schulen, durch darleihen von gegenständen nutzbar zu machen. In allen schulen sollen sammlungen von bildern (photographien) von kunstgegenständen angelegt werden.

5) Als ser wirksames mittel zur förderung dier bestrebungen ist zu bezeichnen di gründung eines „vereins schweizerisch. zeichnenlerer zur förderung des zeichnenunterrichts". Ein solcher verein hätte zuversichtlich das vertrauen der behörden zu gewärtigen und damit di macht in den händen, di durch in vereinbarten bestrebungen nach und nach in den schulen durchzufüren.

6) Diser verein soll von zeit zu zeit schülerarbeitenausstellungen veranstalten, welche sicherlich, sofern dabei pädagogische grundsätze leitend sind und jede scheinarbeit ausgeschlossen ist, ein mächtiger sporn zur hebung des zeichnenunterrichts werden müssten, indem dadurch unter volks- und höhern schulen ein förmlicher wettstreit entstehen, böse methoden beseitigt, vorurteile gebrochen und überhaupt der zeichnenunterricht eine einheitliche gestaltung erhalten würde.

Assoziation ist der ruf der gegenwart, und wi di vereinigung von fachgenossen jeder disziplin der volks- und höhern schulen in hohem maße auf di hebung der betreffenden unterrichtszweige eingewirkt hat, so müsste auch eine verbindung der schweizerischen zeichnenlerer einen mächtigen einfluß auf di wünschbare förderung des zeichnenunterrichts aller schulanstalten ausüben.

„Über bildung von sekundarlerern."

Über dises thema ist, veranlaßt durch den zürcherischen erzihungsrat, von herrn professor **J. C. Hug** in Zürich soeben der erste teil einer schrift erschinen, welche di aufmerksamkeit der schweizerischen schulmänner und schulfreunde um so mer verdint, als di sekundarlererbildung in verschidenen kantonen noch ein ungelöstes problem ist, und als anzunemen ist, dass di neu eröffnete schweizerische statsperiode höhere anforderungen in diser bezihung an di kantone stellen wird. Der I. teil des werkes von herrn prof. Hug enthält di *„Geschichtlich-kritische Darstellung der Entwicklung der zürcherischen Sekundarlererbildung"*.

In der ersten abteilung schildert der verfasser di schöpferische dreißiger-periode, di zeit der wirksamkeit Scherrs oder di zeit der errichtung höherer volksschulen und der sekundarabteilung am zürcherischen lererseminar. Dise periode hat einen in hohem grade schöpferischen charakter, wovon man sich aus einer beigefügten tabelle über di errichtung von 50 sekundarschulen überzeugen kann, welche zeigt, dass einzig im jare 1834 *zwanzig* sekundarschulen gegründet worden sind. Von diser zeit nun entwirft uns der herr verfasser ein anschauliches bild. Di hauptzüge dises bildes sind: di besetzung der primarschulen mit neugeprüften lerern, di ersten sekundarschulen und di beschaffung des neuen lerpersonals, di stellung der sekundarschulkandidaten am seminar, di von *Scherr* geleiteten und belerenden anregungen, ausflüge, visitationen und probelektionen und endlich der spezielle unterricht für di sekundarschulkandidaten.

Nicht weniger interessant ist di darstellung der virziger-periode, der zeit der **reaktion**. Am 6. September 1839 wurde von betörten scharen des zürcherischen oberlandes in „Gottes namen geschossen", und damit war di reaktion eingeleitet und di religion gerettet. Der verfasser weist von disem ereignisse di ursachen nach, di sich auf dem gebit der schule, des volksverkers und der kirche fanden, sodann bespricht er di neuen behörden und zeichnet das „virziger-seminar" mit seinem direktor dr. J. H. *Bruch*, mit seinem lerplan und unterricht. Dises „virziger-seminar", das di lerer wider an „unterordnung" gewönen sollte, charakterisirt der verfasser mit folgenden worten:

„Es war di erste auflage eines „„evangelisch-christlichen"" seminars, vor dem indessen di neuern den vorzug haben, dass si di geistige und praktische ausbildung irer zöglinge, durch di verhältnisse gezwungen, weit mer fördern und fördern müssen, als damals geschah."

Di dritte abteilung stellt „di allmälige restauration und di gehoffte benutzung des polytechnikums zur sekundarlererbildung" dar. Der bald nachfolgende II. teil wird enthalten:

1) di diskussion der aufgabe der sekundarlererbildung,
2) den bericht über di **leramtsschule** an der zürcherischen hochschule, und
3) di organisation diser leramtsschule.

Wir fügen noch bei, dass der verfasser zur bearbeitung des I. teils überall aus amtlichen protokollen und archiven geschöpft hat und somit ein ganz objektives bild der geschichte der zürcherischen lererbildung bitet. Möge seine mühevolle arbeit in der schweizerischen lererwelt di verdinte aufmerksamkeit finden! *W.*

SCHWEIZ.

Internationaler lererverein am Bodensee.

Der *lererverein am Bodensee* hilt am 18. Juli seine dritte hauptversammlung, dismal in *Bregenz*. Diselbe war über erwarten stark besucht. Vorarlberg hatte sozusagen den letzten mann gestellt, Bayern und di Schweiz liferten

ein zalreiches kontingent, und Württemberg und Baden waren auch vertreten — im ganzen über 140 mann. Ser erfreulich war dabei, dass auch di lerer höherer anstalten anwesend waren und an den verhandlungen lebendigen anteil namen, wärend in der Schweiz di lerer höherer anstalten da und dort der meinung zu sein scheinen, dass si sich an den bestrebungen der volksschullerer nicht zu beteiligen brauchen. Und auch das verdint eine besondere anmerkung, dass selbst di spitzen der politischen behörden von Lindau und Bregenz di versammlung mit irer anwesenheit beerten.

Um 10 ur wurden im theatersale di verhandlungen durch den obmann, herrn dr. Nachbauer, gymnasiallerer in Feldkirch und präsident des vorarlbergischen lerervereins, mit einer übersicht über di bisherige wirksamkeit des vereins eröffnet, nachdem di versammlung durch vortrag des lides „Brüder reicht di hand zum bunde" ire verhandlungen geweiht hatte.

Hirauf trug herr seminardirektor Merz aus Meersburg (Baden) ein eingehendes referat über den *anschauungsunterricht* vor, welches er mit einer probelektion mit knaben aus der schule von Bregenz schloß. Das referat gipfelte in den thesen:

a) Der anschauungsunterricht füllt eine wesentliche lücke im lerplane der volksschule aus, da er di stelle des realunterrichts auf der elementarstufe vertritt.

b) Der anschauungsunterricht ist so zu erteilen, dass er neben der erweiterung des kindlichen wissenskreises formal bildet und zu einem verständnissvollen und richtigen sprechen anleitet.

c) Der anschauungsunterricht ist als eigener unterrichtsgegenstand in den ler- und stundenplan der volksschule aufzunemen.

An der diskussion, welche über das referat waltete, beteiligten sich hauptsächlich di herren seminardirektor Largiadèr aus Rorschach und lerer Brand aus Áschach bei Lindau, ersterer, um di gliderung des anschauungsunterrichts und seine stellung zum unterricht im schreiben und lesen etwas schärfer nachzuweisen, als es im referate geschehen war, letzterer, um nochmals di hohe bedeutung eines richtig erteilten anschauungsunterrichts hervorzuheben.

Nach einem frugalen, gemeinsamen mittagessen im gasthofe zur „Krone" wurden di verhandlungen fortgesetzt und es referirte nun herr gymnasiallerer dr. Zösmair von Feldkirch über di *gründung der volksschule in Österreich durch kaiserin Maria Theresia.* Di ausgezeichnete, auf eingehende quellenstudien basirende arbeit wurde ebenfalls mit gespannter aufmerksamkeit angehört und man hätte warlich wünschen mögen, dass recht vile, auch unserer republikanischen statsmänner diselbe angehört hätten, um von der großen kaiserin ein für jene recht — beschämendes bild von der richtigen auffassung der hohen bedeutung der volksschule und von der stellung derselben zu stat und kirche zu erhalten. Es sind jetzt gerade 100 jare seit erlass der schulordnung für di österreichischen erblande durch Maria Theresia und doch zälen wir — in der republikanischen Schweiz nicht gar vile statsmänner, welche von der volksschule so edel, von irer stellung zu stat und kirche so frei denken wi damals di kaiserin von Österreich. Di quintessenz dises referats ist durch di thesen ausgesprochen:

a) „Das schulwesen ist und bleibt allezeit ein politikum" (A.h. entschlißung der kaiserin Maria Theresia, d.d. 28. September 1770).

b) Der heutige stand der volksschule hat seinen ursprung in den humanen bestrebungen des 18. jarhunderts.

Zur diskussion über dise arbeit blib leider keine zeit mer und der verein erledigte noch seine reglementarischen geschäfte, indem er auf antrag von herrn seminardirektor Largiadèr als versammlungsort für 1875 Konstanz wälte und den vorstand aus den herren seminardirektor Merz in Meersburg, hauptlerer Wyl und hauptlerer Restle in Konstanz bestellte.

Di größere zal der teilnemer fand sich nachher noch für einige zeit in Forsters birgarten zu einer gemütlichen besprechung zusammen, in welcher sich noch mancher gute gedanke den weg zum tageslichte bante und mancher freundschaftsbund enger geschlossen wurde, und wol alle schiden mit dem frohen bewusstsein, durch di verhandlungen des 18. Juli in irem streben zur hebung der volksbildung gekräftigt worden zu sein.

Brife über das romanische lererfest in St. Immer.

L., den 23. Juli 1874.

Teurer freund!

Erst gestern bin ich von dem ausfluge in den Jura, wo ich vergnügte tage verlebt habe, zu meinen penaten zurückgekert.

Wi ich Dir mitgeteilt habe, ging mein wunsch nicht nur dahin, am lererfeste teilzunemen, ich wollte 3 fligen mit einem schlage treffen, 2 konnten mir nicht felen, nur di dritte und di ist mir beinahe entwischt. Vorerst wollte ich di in unserm kanton so vil bestrittene, steuernverschlingende und doch so vil besungene Juraban sehen, dann hören, was unsere brüder in den welschen kantonen über di seminarien denken, und endlich meinen alten gemütlichen freunden und bekannten aus Freiburg und Waadt di hand drücken.

Also, nachdem ich mit ausweiskarten, programm, rapporten u. s. w. wol versehen, übergab ich mich mit leib und sele der Juraban. Auch schnitter und schnitterinnen aus dem Emmenthal und Oberland setzten sich mir links und rechts zur seite und betrachteten di millionen nickender getreideären, welche auf fleißige arme und schützendes dach warten. Eine station um di andere flog vorüber.

Wald und flur in schnellem zug
Kaum gegrüßt — gemiden
Und vorbei, wi traumes flug
Schwand der dörfer friden.

Und wir standen am eingangstor des Jura — in Biel. Dann nam di lokomotive alle kraft zusammen, räusperte und schleppte di lange schwarze schlange von waggons hinter sich her in di enge schlucht von Ruchenette hinauf

Sibenmal wird's nacht und sibenmal wider tag; in der tife der schlucht wirft di Schüss ir wasser von einem felsen zum andern oder stürzt silberweiß über eine breite wand herunter. Zu beiden seiten starren senkrechte, nackte oder mit kleinen tannen bewachsene felsen dem wanderer entgegen, plötzlich erweitert sich das tal, lustig geht es in rascherm laufe durch grüne matten hinauf zwischen tannwäldern, di einen dunkeln ramen zu dem heitern gemälde bilden, und dann heißt es: St. Immer, aussteigen. Grün gekleidete kadetten empfangen di festbesucher und biten ire dinste an. Dann geht's hinauf in's gewerbreiche, fast ganz neue dorf unter triumpfbogen durch, fast an allen häusern flattern vom obersten bis zum untersten fenster rote und weiße fanen, noch stig man auf di dächer, um auch di oberste mansarde zu beflaggen oder brachte an den gesimsen gasrören an, um di straßen zu illuminiren. Im schulhause, das ein festes und schönes gebäude ist, wurden den ankommenden in verschidenen büreaux di billets de logements zugestellt. Mich traf das los nach Sonviller, das 20 minuten von St. Immer entfernt ist. Da es noch zu früh war, quartir zu bezihen, so zog ich mit einigen alten und neuen bekannten durch's dorf, um di bevölkerung und di inschriften zu studiren. Da hiß es unter anderem:

Soldats des paisibles conquêtes!
Des triomphes bruyants ne soyez pas jaloux!
Leur sang ne souille pas les lauriers de vos fêtes
Travaillez, instruisez et le monde est à vous!

Auf der andern seite des triumpfbogens:

Semons, semons toujours!
L'arbre longtemps peutêtre après nous grandira,
Souvenir et témoin, qu'importe, il sera là
Et nos petits enfants nous en devront l'ombrage.

Oben im dorfe war extra eine festhütte aufgerichtet, zu welcher das ganze dorf hinpilgerte. Si war bald gedrängt voll von herren und frauen, welche mit der lererschaft fraternisirten und den klängen der Grütlimusik lauschten, welche von der tribüne herunter ire besten weisen erschallen liß. Am abend spät bezog man sein quartir. Ein trupp, wobei auch ich war, gelangte singend und jubelnd nach Sonviller. Di bewoner dises dorfes boten uns di freundlichste aufname, beklagten sich nur darüber, dass nicht mer gekommen seien. Ein zweiter trupp gelangte noch später in einem extrazug nach Sonviller. Andere wurden in den dörfern unterhalb St. Immer einquartirt. Am folgenden morgen wurde das fest eröffnet mit einem zug durch di bedeutendsten straßen des dorfes, voran musik und fanen, dann di komites, di lererinnen, di fremden gäste und lerer im ganzen 4—500 personen.

In der kirche fanden di verhandlungen statt. Ein zalreiches publikum besetzte di galerien, um den gesang und di diskussionen der lerer zu vernemen. Der eröffnungsgesang, gedichtet von herrn pfarrer Presson, in musik gesetzt und dirigirt von herrn Kling in Genf, machte einen günstigen eindruck. Herr regirungspräsident Bodenheimer hatte es übernommen, di verhandlungen zu leiten und wis eingangs in einer längern, gehaltvollen rede darauf hin, dass verker und schule am meisten dazu beitragen, den widerstand jener statsgefärlichen partei zu brechen, welche über di ganze welt ire verderbenbringende macht ausdenen möchte.

Nach diser eröffnung rapportirte herr Maillerd, lerer an der normalschule in Lausanne über di lererbildungsfrage. Doch darüber will ich Dir im nächsten brif berichten. Ich will nur noch bemerken, dass man auf dise verhandlungen zimlich gespannt war, weil di Waadtländer und Genfer im kampfe für und gegen di normalschule hitzig geworden waren, so dass auch der rapport mer als eine bissige bemerkung enthilt und ein heftiges redeturnir zu erwarten stand.

Mit freundlichem gruß

Dein

L.

Mitteilungen aus dem „Educatore".

(Von F. in F.)

Erhöhung der lererbesoldungen im kanton Tessin. Durch einen großratsbeschluß vom 1. Februar 1873 wurden di besoldungen der tessinischen primarlerer erhöht. Hirauf kamen petitionen von verschidenen gemeinderäten an denselben großen rat gegen di beschlossene erhöhung. Wi wenig dise petitionen am platze sind, beweist der „Educatore" durch di übersicht, welche er von den lererbesoldungen des Tessins laut dem neuen gesetze gibt und welche sich folgendermaßen stellen:

34	lerer bezihen je fr.	500
4	„ „ „ „	550
46	„ „ „ „	600
6	„ „ „ „	650
2	„ „ „ „	660
30	„ „ „ „	700
8	„ „ „ „	720
3	„ „ „ „	770
15	„ „ „ „	780
24	„ „ „ „	840
4	„ „ „ „	910
28	„ „ „ „	980
69	lererinnen bezihen je fr.	400
8	„ „ „ „	440
50	„ „ „ „	480
8	„ „ „ „	520
8	„ „ „ „	528
40	„ „ „ „	560
4	„ „ „ „	576
1	„ „ „ „	616
15	„ „ „ „	624
39	„ „ „ „	672
1	„ „ „ „	728
24	„ „ „ „	784

Das mittel der besoldung eines lerers stellt sich also etwa auf fr. 2, dasjenige einer lererin auf fr. 1. 50 per tag. Mit recht frägt der „Educatore": „Welcher knecht, welche

magd, welcher arbeiter oder taglöner macht heutzutage nicht anspruch auf höhern lon?"

Zustand der elementarschulen im Tessin. Aus dem kürzlich veröffentlichten statsrätlichen jaresberichte von 1871 bis 1872 geht hervor, dass es in jenem jare im Tessin 19,405 schulpflichtige kinder gab, von denen 17,062 di schulen besuchten und 2343 felten, unter disen 2015 mit genügender entschuldigung. — Elementarschulen gab es 470, wovon 219 von lerern, 251 von lererinnen besorgt wurden. Geistliche primarlerer gab es 12. Di zal der fortbildungsschulen betrug 64.

Petition italienischer primarlerer an's parlament. 16,000 elementarlerer richteten eine petition an di kammer, worin si verlangen: 1) dass in anbetracht der wachsenden preise aller lebensbedürfnisse das minimum der lererbesoldung auf fr. 800 erhöht werde; 2) dass man ruhegehalte für ältere oder kranke lerer in aussicht neme; 3) dass ein lerer, welcher wärend 6 jaren an einem orte seinen beruf zur zufridenheit der gemeinde ausgeübt habe, nur wegen schlechter auffürung entfernt werden könne; 4) dass man den lerern das recht zugestehe, politische wäler zu sein. — Leider wurden alle dise punkte vom parlamente verworfen zugleich mit dem gesetze über obligatorischen und unentgeltlichen elementarschulunterricht, mit 140 gegen 107 stimmen.

Mailand, di erste gemeinde Italiens im schulwesen. Dise stadt büdgetirte im laufenden jare für den öffentlichen unterricht fr. 807,444.

Kleinkinderasyle in Italien. Im jare 1862 gab es blos 140 kinderasyle, im jare 1872 zälte man 1066. In denselben wurden 130,806 kinder von 3—6 jaren aufgenommen, besorgt und erzogen, 65,727 männlichen und 65,179 weiblichen geschlechtes. Erziherinnen waren in denselben 2627 beschäftigt. Di gesammtausgaben belifen sich auf 1,605,722 franken, welche bestritten wurden zu mer als $^3/_4$ aus guten stiftungen und beiträgen der gemeinden. Für besoldung und wartung wurden fr. 750,984 verwendet.

Elementarschulwesen in Sachsen. Um zu zeigen, was man an andern orten für schule und lerer tut, bringt der „Educatore" eine übersicht über das sächsische schulwesen. Das land zält 2,500,000 einwoner und 2143 elementarschulen, besucht von 29,679 schülern und besorgt von 5060 lerern und lererinnen. Überdis existiren in Sachsen 91 kindergärten nach Fröbel'schem system. Jedes kind ist verpflichtet zum schulbesuche vom 6.—14. jare. Ein neues gesetz verpflichtet di knaben zum besuche der fortbildungsschulen bis zum 17. altersjare. — Di besoldung des lerers beträgt im minimum fr. 997 außer amtswonung. Dijenigen lerer, welche mer als 40 schüler zu unterrichten haben, erhalten eine zulage von fr. 90. In den städten wi Leipzig, Dresden etc. steigen di besoldungen bis auf fr. 3800. — Di ruhegehalte der lerer werden berechnet nach den besoldungen. Von 33% der besoldung nach 10 dinstjaren steigen si auf 80% nach 40 dinstjaren. Di wittwe beziht $^1/_6$ der pension ires verstorbenen gatten, jedes kind $^1/_5$ derselben bis zum 18. lebensjare; nach dem tode der wittwe noch $^3/_{10}$ irer pension. Di ausgaben für di ruhegehalte und pensionen bestreitet der stat und zalte im jare 1873 für diselben fr. 750,000.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Schweizerischer lererverein. Letzten Sonntag fand nach dem „Landb." in Winterthur eine zusammenkunft der beiden schulbehörden, sowi des direktors und lererpersonals des technikums mit herrn erzihungsrat Sieber statt, um di ersten, einleitenden schritte betreffend den lerertag zu beraten. Di drei versammelten kollegien erklärten bestimmt ire bereitschaft zur übernamе des mandats, di nötigen organisatorischen und wirtschaftlichen veranstaltungen für den lerertag in's werk zu setzen. Bei geteilter ansicht über di bestellung eines organisationskomites (oder auch der wal von spezialkomites), nämlich, ob man heute schon zur organisation schreiten oder sich für einmal nur provisorisch konstituiren wolle, entschid sich di merheit in letzterm sinne; d. h. es wurde beschlossen, dass schon nächster tage eine neue versammlung stattfinden soll und zwar mit einladung zur teilname an alle lerer, welche geneigt und bereit seien, mitzuwirken. In diser versammlung würde dann definitiv ein organisationskomite bestellt und allenfalls di dringendsten und nächstligenden aufgaben dises komite festgestellt.

Lausanne. Solche deutsche lerer, di seiner zeit di französische sprache erlernt haben und di gelegenheit suchen, sich darin weiter zu üben, machen wir auf di in Lausanne bei herrn *S. Blanc* erscheinende **„Suisse illustrée"** aufmerksam. Das halbjärliche abonnement beträgt fr. 6. 50. Di illustrationen sind gut. Der inhalt bitet in erzälungen und schilderungen eine große manigfaltigkeit und ebensowol belerenden als unterhaltenden stoff. Indem der verleger mit seinem werk der leichten ware aus Paris konkurrenz macht, verdint er di unterstützung der lererschaft.

Schwyz. Von seminardirektor Marty in Schwyz ist im auftrage des erzihungsrates eine abhandlung „über di anforderungen der gesundheit an di volksschule" im verlage von N. Benziger erschinen. Herr Marty behandelt mit benutzung seiner beobachtung an der weltausstellung in Wien: 1) di *bestulung,* 2) di *luft,* 3) das *licht* und 4) di *beheizung* des schulzimmers. Schöne abbildungen veranschaulichen di „aargauische, di preussische, di schwedische und di Olmützer schulbank". Di arbeit von Marty zeichnet sich aus durch schöne ausstattung, übersichtlichkeit und klarheit; si verdint di beachtung der behörden und lerer.

Deutschland. Der disjärige deutsche seminarlerertag wird am 30. September und 1. Oktober in **Dresden** stattfinden. Anmeldungen zu vorträgen sind an seminardirektor *Kehr* zu Halberstadt zu richten.

Offene korrespondenz.

Herr A. R: Besten dank für Ire mitteilungen; rezension soll erscheinen. Freund H: Erhalten; di neue arbeit soll erwünscht sein. — Herr O. S: Dank und gruß! — Herr L.: Besten dank! — Herr E. L. in L.: Erwarte das weitere; das „unbekannte" kann ich dann beisetzen.

Anzeigen.

Patentprüfungen für sekundarlerer.

Di prüfungen der bewerber um patente zu lerstellen an bernischen sekundarschulen (realschulen und progymnasien) werden ende Septembers nächsthin stattfinden. Di bewerber haben bis und mit 31. August nächsthin ire anmeldungen der erzihungsdirektion schriftlich einzureichen und in denselben di fächer bestimmt anzugeben, in denen si geprüft zu werden wünschen. Anmeldungen, welche nach verfluß des termins einlangen, werden nicht mer angenommen. Der anmeldung sind folgende schriften beizulegen: 1. der taufschein, 2. der heimatschein oder ein geichbedeutendes aktenstück, 3. ein zeugniss über di bürgerliche erenfähigkeit und guten leumund, 4. ein kurzer abriss des bildungsganges unter beifügung von zeugnissen, 5. falls der bewerber schon als lerer angestellt war, ein zeugniss der betreffenden schulbehörde, 6. wenn der bewerber nicht Schweizerbürger ist, ein zeugniss über das vorhandensein der in § 4 des gewerbegesetzes vom 7. November 1849 vorgeschribenen bedingungen.

Di prüfungen finden statt nach mitgabe des reglements vom 4. Mai 1866. Di tage der prüfung werden den bewerbern rechtzeitig zur kenntniss gebracht werden.

Bern, den 27. Juli 1874.

Für di erzihungsdirektion:
Der sekretär: **Joh. Rellstab.**

Kurs zur heranbildung von arbeitslererinnen in Rorschach.

Vilseitigen wünschen entsprechend, wird in verbindung mit dem **töchter-erzihungs-institut zur „Biene“** in **Rorschach** und unter leitung des unterzeichneten neuerdings ein **arbeitslererinnenkurs**, der erfarungsgemäß auch zur allgemeinen und insbesondere **praktischen fortbildung von töchtern überhaupt** empfolen werden darf, abgehalten. **Beginn desselben am 15. Okfober, dauer 4 monate.** Anmeldungen von teilnemerinnen wolle man **spätestens bis zum 15. September** an den unterzeichneten richten, von dem auch programm und allfällige weitere auskunft erhältlich sind. (M-2718-Z)

Largiadèr, *seminardirektor.*

St. Gallen — Pianolager — Neugasse 20.

Schönste auswal neuer prachtwerke (pianinos) aus den besten zürcherischen fabriken.

Preise: 7% (für lerer 10%) unter dem fabrikpreis; spezielle garantie; spedition auf mein risiko.

Neme gute ältere klavire tauschweise an.

F. Hanimann-Ebneter.

Auf das vortreffliche

Haus-Lexikon

der

Gesundheitslehre für Leib und Seele,

ein Familienbuch

von

Dr. med. **H. Klencke,**

3. neu durchgearbeitete und vermerte auflage,

nemen wir noch fortwärend abonnements an. Das werk ist (in 25 liferungen à 70 cts. vollständig) ein *unentberlicher und gewissenhafter ratgeber und helfer in not und gefar* und sollte in keiner familie felen! (Vide beilage zu nr. 28 der „Lererzeitung“.)

Wir teilen di 1. und 2. liferung gerne zur ansicht mit.

J. Hubers buchhandlung in **Frauenfeld.**

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Spielbuch.

400 spile und belustigungen

für schule und haus.

Gesammelt und herausgegeben von **Jos. Ambros.**

Preis fr. 1. 60.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Vorposten

der

Gesundheitspflege

im kampfe um's dasein der einzelnen und ganzer völker

von *dr. Sonderegger.*

Zweite vermerte auflage. Preis fr. 8.

Offene elementarlererstelle.

Himit wird di erledigte stelle der ersten klasse der virklassigen elementarschule in **Stein** zu freier bewerbung ausgeschriben.

Di verpflichtungen sind di gesetzlichen. Di besoldung beträgt **fr. 1650** järlich.

Anmeldungen sind schriftlich mit beilegung der zeugnisse **bis zum 10. August d. j.** an den **tit. präsidenten des erzihungsrates, herrn regirungspräsident Stamm,** zu richten.

Schaffhausen, den 15. Juli 1874.

(M-2761-Z) A.A. Der sekretär:

Emanuel Huber, pfarrer.

Ein grosses lerinstitut mit pensionat in einer **bedeutenden stadt Deutschlands, nachweislich ser rentabel,** wünscht man familienverhältnissen halber an einen **wissenschaftlich gebildeten fachmann** gegen entsprechende anzalung zu verkaufen. Näheres franko unter **J. B. 604** durch das annoncen-büreau der

Jæger'schen **buchhandlung** in Frankfurt a. M.

Offene musiklererstelle.

Eine größere erzihungsanstalt der deutschen Schweiz sucht einen lerer für gesang-, klavir- und violinunterricht. Neben ausweisen über einen regelmäßigen bildungsgang und eine fachliche ausbildung wird ein hauptgewicht gelegt auf pädagogische befähigung im allgemeinen, sowi auf geschick in der behandlung und beherrschung größerer schülerabteilungen. Kenntniss wenigstens einer fremden sprache unerlässlich. Besoldungsverhältnisse: freie station und bei allseitigem entsprechen fr. 1500 als maximum für das erste jar. Mit geordneten ausweisen begleitete anmeldungen sind der expedition dises blattes einzureichen.

Mensch, Staat, Kirche.

Soeben ist erschinen und kann durch alle buchhandlungen und in der buchdruckerei Stäfa à 1 fr. 20 cts. bezogen werden: di I. liferung des werkes

„Mensch, Staat, Kirche“.

„In der aufklärung, welche durch di warheitsgetreue darstellung und klassische originalität der behandlung dises hochwichtigen themas jedem leser geboten wird, beruht di anerkennung, welche dise liferung bereits gefunden.“

Gegen einsendung von 1 fr. 25 cts. wird das I. heft franko durch di ganze Schweiz versandt von der **buchdruckerei Stäfa am Zürichsee.** (M-2694-Z)